

mittel mehr zu haben. Wir wollten gern von etwas Mehl, was wir haben, Brodt backen, aber kein Becker hat dazu Zeit, und doch habe ich 15 Personen zu beköstigen. Gott gebe, daß dieser Zustand nicht allzulange daure. — Ich empfehle mich der guten Mutter auf das gehorsamste, grüße Bruder und Kinder bestens und bin von ganzen Herzen

Dein treuer Bruder
W. A. Segniz."

Der vorstehende Bericht über die Erlebnisse während der Schlacht bei Dresden scheint auf längere Zeit die letzte Nachricht gewesen zu sein, die der Brieffschreiber seiner Schwester hat geben können. Vermutlich war es ihm während der folgenden Monate nicht möglich, einen Brief nach Bautzen zu befördern, da Dresden von den Franzosen mehr und mehr nach außen hin abgesperrt wurde. Die Lage der Bürgerschaft war infolge des immer anmaßender werdenden Verhaltens der französischen Besatzung schlimmer als zuvor. Zwar wurde von dieser Last Dresden Mitte November durch die Kapitulation des Marschalls St. Cyr befreit. Der ärgere Feind aber, das durch die zahlreichen Kranken und Verwundeten verursachte Lazarethfieber, blieb in den Mauern. Ihm erlag in Dresden die Gattin des Brieffschreibers, er selbst wurde wenige Wochen darnach am 18. März 1814 in Bautzen ein Opfer derselben Krankheit.



Ein Soldatenbrief vom Maikampfe 1849.

Herzlich geliebten Eltern.

Mit Schmerzen habe ich gehört, daß die Sage in der Heimath in Gange gewesen ist, daß das 1te Regiment*) ziemlich ganz geblieben sein soll, aber es ist nicht der Fall. Wir sind noch ziemlich alle Gott sei Dank fröhlich und gesund, von den Cunnersdorfern ist keiner weder Verwundet noch Geblieben, Aber Schrecklich ist es zugegangen, von den Millidair sind gegen 30 Tote und gegen 60 Verwundete**, aber Zivilisten haben sie fuderweise fortgefahren, wie viel ihrer geblieben sind kan niemand erfahren. 14 haben in einen Hanse gesteckt dieselben sind 3 Stock hoch zum Fenster auf die Gasse herunter geworfen worden, den 3ten May ging es loß, und den 9ten haben wir, die Schlacht volenz gewonnen.

*) 1. Sinti-Infanterieregiment Prinz Albert.

***) v. Montbé, der Maiaufstand, verzeichnet 31 Tote und 97 Verwundete bei den sächsischen und preussischen Truppen. Der Verlust der Kuffändischen wurde an Toten auf etwa 250 und an Verwundeten auf etwa 400 geschätzt.

Geliebten Aeltern, hir überschicke ich mit Benjamin Keffler, ein gleines Andenken mit zu Hause Bestehend aus 2 Batterontaschen Riemen, 1 Stuck Gewalzttes Eisen mit welchen sie durch Messer auf uns Geschossen haben. 2 Kranaten Kugeln und einiche andere Kugeln und Zindhütchen, und ein Stuck Kattunen forhang, von Königlichen Cron-Saale, auf welchen ich 8 Tugend verschossen habe. ich bitte aber alles aufzubewahren daß nichts verloren geth. In Dresten werden nicht bleiben, wo hin wir werden kommen, werde ich weiter hin Schreiben.

Lebt wohl aufs Wiedersehn, Euer Sohn

Dresten, den 9ten May.

Carl Ernst Nocke.

Ich wollte mehr Schreiben aber die Zeit ist zu kurz.

(Aufschrift auf der Rückseite:) Soldaten Brief. An Herrn Andreas Gottlieb Nocke, in O. Cunnersdorf. Nebst Baquet. △

Dieser Brief nebst einem jener aus zerhackten Eisenstangen hergestellten Geschosse, wie sie die Burgfer Bergleute aus ihren auf die Barrikaden mitgebrachten kleinen Kanonen abfeuerten, ist von dem Sohne des Brieffschreibers, dem Wirtschaftsbefitzer Nocke in Obercunnersdorf, kürzlich Sr. Majestät dem König Friedrich August als Geschenk dargeboten und von diesem dem Stadtmuseum überwiesen worden.

O. R.



Vereinsbericht für 1911.

Neben den „Dresdner Geschichtsblättern“ erhielten die Mitglieder als Vereinsgabe das mit 64 Lichtdrucktafeln ausgestattete Werk „Die Sophienkirche in Dresden, ihre Geschichte und ihre Kunstschätze“ von Professor Dr. Bruck, das auf Kosten des Vereins in der Kunstanstalt Wilh. Hoffmann hergestellt und der Verlagsbuchhandlung H. v. Keller zum Vertriebe übergeben worden ist. Vorträge wurden vier gehalten: es sprach am 8. Februar Professor Dr. Rachel über Kaiser Leopold II. in Pilsnitz und Dresden 1791, am 8. März Pfarrer D. Blandmeister über Gelegenheitsdichtung im 18. und 19. Jahrhundert, am 1. November Eisenbahnsekretär Trautmann über die älteste Besiedelung der Dresdner Gegend, am 29. November Professor Dr. Bruck über Dresdner Kunstschöpfungen aus alter Zeit, mit Vorführung von Lichtbildern. Ausflüge wurden unternommen am 29. April nach Magdeburg, wo Major Friedrich im Gelände einen Vortrag über das Treffen bei Magdeburg hielt, und am 9. September nach Weesenstein zur Besichtigung des dortigen Schlosses. — Mitglieder traten 47 neu ein, dagegen gingen 23 durch Tod und 57 durch Austritt verloren, so daß sich die Mitgliederzahl von 999 auf 986 verringerte. — Die Jahresrechnung verzeichnete 6988 Mark Einnahmen (und zwar 300 Mark Beitrag der Stadtgemeinde, 95 Mark Kapitalzinsen, 6030 Mark Mitgliederbeiträge und 565 Mark Erlös aus verkauften Veröffentlichungen) und 5490 Mark Ausgaben (nämlich 4650 Mark Aufwand für Veröffentlichungen, 246 Mark für Zwecke der Denkmalpflege und 594 Mark Verwaltungsaufwand); es verblieb ein Vermögensbestand von 2609 Mark.

Inhalt: Briefe eines Dresdner Bürgers aus dem Jahre 1813. Von Seminaroberlehrer Martin Segniz. — Ein Soldatenbrief vom Maiaufstand 1849. — Vereinsbericht für 1911.

Herausgeber Dr. Otto Richter, Ratsarchivar in Dresden. Druck und Verlag der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung in Dresden